

wurde. Das Gebäude ist ein solider Mauerbau, bestehend aus Keller, Flur und zwei Stockwerken; zur allgemeinen Benützung steht ein großer Trockenboden, eine Waschküche im Keller, Kammerkammer und vollständige Badstube; auch ist ein Gelaß als Leichenkammer eingerichtet. Auf Feuerfestigkeit des Gebäudes ist die größte Rücksicht genommen, auf jeder Diele sind Eichenbohlen verlegt, die die Stützen des Bodens bilden, auf jeder Diele sind Eichenbohlen verlegt, die die Stützen des Bodens bilden, auf jeder Diele sind Eichenbohlen verlegt, die die Stützen des Bodens bilden.

Löwenhagen'sches Stif. (Gegründet am 30. November 1844 von der Frau Johanna Lucia Maria Löwenhagen, geb. Finn, des weil. hiesigen Bürgermeisters Daniel Löwenhagen Wittve.) Dieses Stif., welches an der Breitenstraße sub Nr. 57 gelegen war, ist am 1. August 1893, um das Stiftemarktsproject zur Ausführung zu bringen, abgetreten worden, nachdem es auf dem Wege der Entkeimung in den Besitz der Stadt übergegangen war. Das neue Stif. ist auf dem Grundstück der geistl. Reventlow'schen Armenstiftung in der Wohlph. errichtet worden. Die Stiftung gemäß laut testamentarischer Verfügung bedürftigen Wittwen aus dem adjecten Bürgerhause, die sich hiesig anständig und ehrenhaft betragen haben, freie Wohnung, Nachkommen der Gründin sollen in erster Linie berücksichtigt werden. Bei eintretender Vacanz sollen die Administratoren, z. B. Commerzienrath Ad. Möller und Sanitätsrath Dr. med. G. Greve, dieselbe nach öffentlicher Aufforderung an die würdigen und bedürftigen der Bewerberinnen vergeben, jedoch mit Vorzuzug der Löwenhagen'schen und Finn'schen Familienglieder.

Lübbs'sches Legat. Der im Jahre 1864 hier verlebte Mathematiker Heinrich Borchard Lübb hat in seinem am 30. November 1863 errichteten Testamente seinen gesamten Nachlaß bestimmt zu gleichen Theilen für: 1) die Hamburgische Patriotische Gesellschaft, 2) seinen Geburtsort Schwarzenburg in Oldenburg, 3) die Stadt Oldenburg, 4) die Stadt Altona. Die drei letztgenannten Orte erhalten ihre Anteile zur Vermeidung für Bildungs- und Wohlthätigkeitszwecke und für solche bestimmte Stiftungen oder Anstalten, die aller Frömmkeit fremd sind und zu deren Unterhaltung weder Staat noch Gemeinde verpflichtet sind. Die Auswahl bleibt den Magistraten anheimgestellt. Der Nachlaß wird unter Aufsicht des Obergerichts in Hamburg verwaltet.

Mädchenhort der St. Johannis-Gemeinde. Im St. Johannis-Gemeindehaus an der Parallelstraße. Gegründet im Mai 1897 im Unterhause des Hauses Nr. 14, von da im October 1899 in das neu erbaute Gemeindehaus verlegt. Die Aufsicht ist einer Diakonisse übertragen. Mädchen im jugendlichen Alter finden hier in der Nachmittagsstunde von 4 bis 7 Uhr, außer Zornabends, Pflege und Anleitung zur Beschäftigung. Jedes Kind erhält wöchentlich 10 S., wofür es täglich einen Becher Milch erhält. Die Kinder der Armen des Armenvereins finden unentgeltliche Aufnahme. Die Anmeldung von Kindern kann täglich und zwar Nachmittags, unter Vorlegung der Wohnkarte der Eltern und des Tauf- und Impfzeichens des Mädchens geschehen.

Mädde-Heberge, Steinstraße 44, siehe Marienhaheim.

Marienhaheim, Steinstr. 44. Das Marienhaheim ist eine Anstalt zur Erziehung und Bewahrung der weiblichen Jugend. Es enthält: 1) eine Mädde-Heberge mit 15 Betten, welche gestifteten Dienstmädchen ein geistliches Unterkommen bieten will. Die Preise sind auf's Billigste gestellt (Schlafgeld 25 S.). Mit der Heberge ist ein Stellen-Nachweis verbunden. Die Mädde-Heberge des Marienhaheim ist die Fortsetzung der 1865 in's Leben gerufenen und jahrelang im Hause Carolinenstr. 23 fortgeführten Mädde-Heberge; 2) eine Haushaltungsschule, in der confirmirte Mädchen im Alter bis zu 17 Jahren in einem zweijährigen Curus Anleitung in allen häuslichen Arbeiten empfangen. Kostlos im ersten Jahre 200 M., im zweiten Jahre 75 M. Die Haushaltungsschule hat 24 Plätze; 3) ein Hospiz für durchreisende Damen mit behelfreichen Annehmlichkeiten. — Das eigens für diese Zwecke gebaute Haus ist am 14. November 1894 eingeweiht worden. Den Vorstand bilden: Director Dr. Schlegel, Vorsitzender; Pastor D. Schlegel, B. Weß, Frau Senator Baur, Frau Staatsrath Donner, Frau Mann, Frau Oberin Anna Raabe, Frä. G. van der Emissen. Die innere Leitung des Hauses ist Schneidem der hiesigen Diakonissen-Anstalt anvertraut.

Martens'sches Bittungen-Legat, groß 3600 M., von Margaretha Elisabeth Martens. Mit den jährlichen Zinsen dieses Capitals werden zwei hier wohnende hilfsbedürftige Wittwen, verzwanzigste von Handwerker oder von Arbeiterinnen, welche sich und ihre Kinder nach dem Absterben ihrer Ehemänner durch eigene Thätigkeit, ohne Unterstützung aus der Armenkasse zu erhalten, auf rechtliche Weise ernähren, zu gleichen Theilen unterstützt. Administratoren dieses Legats ist der jeweilige erste Bürgermeister.

Margen-Fideicommiss. Der am 18. November 1887 verlebene Königl. Preuss. Musik-Director Eduard Margen hat durch letztwillige Verfügung ein Familien-Fideicommiss im Betrage von 78,500 M. errichtet, dessen Zinsen für die Kinder und Nachkommen des vereländ. Organisten

Christian Delfes Margen in Rendsburg für den Fall der Bedürftigkeit aufbewahrt werden sollen. Zu Verwaltern sind Senator Krauer und Gymnasial-Oberlehrer Christian Margen bestellt.

Miethe-Hülfs-Verein. Gegründet am 18. Mai 1877. Der Verein stellt sich die Aufgabe, solche Mieter zu unterstützen, welche seit dem letzten Mietetermin durch unvermeidliche Unglücksfälle in Mithenoth gerathen sind, und von welchen zu erwarten, daß sie sich in Zukunft weiter zu helfen im Stande sein werden. Hauptgründe für die Berücksichtigung sind: Tod des Ernährers; Krankheit oder durch Unglücksfälle herbeigeführte Beschädigung des Ernährers; unvermeidliche Verluste oder außergewöhnliche Unglücksfälle. Ausgeschlossen sind Personen, welche durch das Armenwesen unterstützt werden, hier keinen Unterhaltungswohnort haben oder eine jährliche Miethe von 400 M. und darüber zu bezahlen haben. Circa 4 Wochen vor dem 1. Mai und 1. November jeden Jahres nimmt der Vorstand nach vorheriger Aufforderung in den öffentlichen Blättern, die von den Mietern persönlich vorzutragenden Unterstützungsgelände entgegen. Der Vorstand: Amtsgerichtsrath Matthies, Vorsitzender; Claus Volten, Stellvert.; Vorsitzender; Justizrath Daus, Schriftführer; S. Moutier, Schatzmeister; D. A. Alberts, Ferdinand Baur, Rechtsanwalt Baur, F. Bunnenberg, C. J. G. Dänemark, Rechtsanwalt A. Dahm, F. Delfendahl, G. Dingwort, Jean Ehrlich, W. Feldmann, F. G. Gau, G. Göttsch, T. A. Harder, F. Heinemann, G. Jochen, Oberlehrer Vippel, G. Lohföhr, Herrn. Lorenzen, A. F. M. Martens, D. Meßdorf, A. Th. Nissen, Hauptkantor Baulien, Pastor Petersen, A. Petersen, G. Seidner, M. J. Speil, Director G. W. Stern, F. Streich, Propst Ballroth, Dr. S. Warburg, C. H. W. Zucht und S. P. G. Zucht. Im Jahre 1898/99 wurden 296 Jahresbeiträge im Betrage von 2050 M. und ferner an Legaten und Geschenken 1350 M. verausgabt. An Unterhaltungen wurden 4330 M. 73 S. bewilligt. Jedes Vorstandsmitglied nimmt Beitragsleistungen entgegen. Ende September und Ende März werden die Namen der Vorstandsmitglieder bekannt gemacht, bei welchen Miethebesuche angebracht werden können.

Moldenbuh's Stif. Durch testamentarische Bestimmung des hiesigen Bürgermeisters Carl Jacob Moldenbuh und dessen Ehefrau Catharina Antoinette Moldenbuh, geb. Meyer, ist ein Capital von 60,000 M. ausgesetzt zur Begründung einer milden Stiftung, welche den Namen „Moldenbuh'sche Stiftung für alte weibliche Diensthöfen“ erhalten soll. Die Stiftung ist im Jahre 1848 verstorbenen Bruder Gustav und Otto Moldenbuh von ihren Eltern* führen soll. Die Stiftung ist dazu bestimmt, alten Diensthöfen weiblichen Geschlechts, welche das 50. Lebensjahr überschritten, einen ungescholtenen Lebenswandel geführt haben und nicht mehr im Stande sind, sich ferner durch Dienen ihren Lebensunterhalt zu verschaffen, eine freie Wohnung nebst Feuerung und Kartoffeln, sowie eine kleine monatliche oder wöchentliche Unterstützung an baarem Gelde zu verschaffen. Sollen sich zu valanten Stellen keine qualifizirten Diensthöfen finden, so können dieselben auch an unverheirathete Bürgerstöchter des erwähnten Alters, welche mit genügenden Zeugnissen über ihre Hülfsbedürftigkeit und ihren unbeholfenen Lebenswandel versehen sind, verliehen werden. Für die Errichtung der Stiftung dient die Moldenbuh'sche Stiftung für arme Wittwen von Seefahrern als Muster und Vorbild. — Die Stiftung, welcher mittelst Cabinets-Ordre vom 9. September 1887 die Genehmigung ertheilt und die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind, und deren Capital inzwischen durch Zinsen u. a. auf 104,600 M. angewachsen ist, wird von zwei Administratoren verwaltet und ist der Aufsicht des Magistrats unterstellt. Zu Administratoren sind bestellt: Senator Krauer und Stadtverordneter Wöhrner. Im Jahre 1898 ist der Bau des Stifthauses Barnertstraße 12, 20 Gewohnungen enthaltend, vollendet und bezogen worden. — Geschäftsin: C. Wisfeld Ww.

Museum, Das öffentliche, Balmstraße 112, 1. Etage, und theilweise in den unteren Räumen der Kunst- und Gewerbehalle (Hilfsgewerke); geöffnet Sonntags von 11–2 Uhr und Mittwochs von 11–1 Uhr. Der Wunsch, dem gänzlichen Mangel eines öffentlichen Museums abzuhelfen, veranlaßte im Jahre 1856 Pastor Schaar durch Ansammlung verschiedener naturhistorischer und ethnographischer Gegenstände in der hiesigen Sonntagsschule den ersten Versuch zur Gründung eines solchen Museums zu machen. Um den Wunsch, auf Grundlage dieser Sammlungen ein öffentliches Museum zu gründen, in Ausführung zu bringen, trat im Jahre 1863 eine Anzahl Herren zusammen und constituirte sich auf Grund eines entworfenen Statuts am 11. Februar zum Vorstande des öffentlichen vaterländischen Museums, nachdem von dem Vorstande der Sonntagsschule die Ueberlassung der dort gesammelten Gegenstände, und von vielen hiesigen angesehenen Einwohnern Geldbeiträge zugesichert waren. Es wurde vorläufig ein freilich etwas beschränktes Local gemiethet, die erforderlichen Einrichtungen getroffen und, nachdem die neuen hinzugekommenen Geschenke sehr vermehrten Sammlungen eingeordnet waren, das Museum am 11. October 1863 dem Publicum geöffnet. Seitdem sind diese Sammlungen durch Ankauf und Schenkung bedeutend vermehrt und erweitert worden. Außer den ethnographischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen, von welchen letzteren die Conchylien-, Petrefacten- und die mineralogischen Sammlungen besonders reichhaltig und werthvoll sind, enthält das Museum auch eine sehr werthvolle Gabelstiftung mit den schönsten Kupfern über Conchylien und eine Sammlung von Münzen und Medaillen, eine Sammlung interessanter Altonensien.

Vom Altonaischen Unterstützungs-Institut sind unter'm 26. October 1888 der Stadt 78,000 M. unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß dieselbe spätestens bis 1. October 1892 Baulichkeiten für ein Museum herstellt. Dieser Termin ist bis zum 1. October 1900 verlängert und im Jahre 1898 mit dem Bau des neuen Gebäudes begonnen. Das nach den Plänen der Architekten Reinhardt & Saffenguth in Charlottenburg ausgeführte Gebäude, dessen endgültige Fertigstellung bis zum Herbst 1901 gesichert erscheint, wird im Erdgeschoß außer einer weiten Halle für große Lebensgruppen die Räume für die Verwaltung, Bibliothek- und Lesezimmer und die Ausstellungsräume